

**Zeitschrift:** Appenzellische Jahrbücher  
**Herausgeber:** Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft  
**Band:** 39 (1911)

**Buchbesprechung:** Appenzellische Literatur

**Autor:** [s.n.]

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Appenzellische Literatur<sup>1)</sup>.

---

## Periodica.

**Appenzeller Anzeiger**, 38. Jahrgang, erschien jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag mit einem wöchentlichen illustrierten Unterhaltungsblatt im Verlag von R. Weber & Sohn in *Heiden*.

**Appenzeller Landes-Zeitung**, 32. Jahrgang, erschien jeden Mittwoch und Samstag im Verlag von O. Kübler in *Trogen*.

**Appenzeller Volkswacht**, 5. Jahrgang, erschien alle 14 Tage im Verlag der Appenzellischen Arbeiterpartei in *Herisau*.

**Appenzeller-Zeitung**, 83. Jahrgang, erschien sechsmal wöchentlich im Verlag von Schläpfer & Cie. in *Herisau*.

**Säntis**, 46. Jahrgang, erschien jeden Dienstag und Freitag im Verlag von Ed. Bollinger in *Teufen*.

**Der Textil-Arbeiter**, erschien alle 14 Tage; Redaktion: Nationalrat H. Eugster in *Speicher*.

**Anzeiger vom Alpstein**, 4. Jahrgang, erschien jeden Mittwoch und Samstag in *Appenzell*.

**Appenzellische Jahrbücher**, Bd. XXXVIII, herausgegeben von der Appenzellischen gemeinnützigen Gesellschaft und redigiert von Dr. phil. A. Marti. *Trogen* 1910.

---

<sup>1)</sup> Zur Notiz kommen die im Berichtsjahre im Kanton Appenzell erschienenen Zeitungen und Schriften und die auswärts von Appenzellern oder über Appenzell herausgegebenen Schriften, die der Kantonsbibliothek in Trogen (zu Handen der Redaktion der Jahrbücher) zugehen.

**Appenzeller Kalender** auf das Jahr 1911. Druck und Verlag von O. Kübler in *Trogen*.

**Neuer Appenzeller Kalender** auf das Jahr 1911. Druck und Verlag von R. Weber & Sohn in *Heiden*.

**Schreibmappe** auf das Jahr 1911. Druck und Verlag von Schläpfer & Cie. in *Herisau*.

### Varia.

**Landeskunde für die Schulen von Appenzell A. Rh.**, herausgegeben von der Landesschulkommission. Geographischer Teil verfasst von *A. Wiget*, Reallehrer in Herisau. Herisau 1910. 154 S.

In klarem, einfachem, dem Verständnis der Schüler angepassten Stil, ohne langatmige Phrasen, schildert uns der Verfasser das am Fuss des Alpsteins gelegene, herrliche Ländchen. Wir bemerken bald, dass hier ein erfahrener Schulmann die Feder führt, denn treffende, oft ausgezeichnet anschauliche Ausdrücke erleichtern dem Schüler das Verständnis. Gerne beseitigt sähen wir allerdings in einer Neuauflage diese oder jene kleine stilistische Unaufmerksamkeit, wie z. B. auf Seite 12 bei der Beschreibung des Abstiegs vom Säntis die zu grosse Häufung des Wörtleins „wir“ oder auf Seite 18 den plötzlichen Wechsel der Zeitform bei der prächtigen poetischen Schilderung eines Abends vor dem Aescher.

Mit welchem Bienenfleiss ist das Material zu der vorliegenden Arbeit zusammengetragen worden! Eine wahre Fundgrube von Daten, Tafeln und vor allem an praktischem, lebendigem Wissen! Nicht nur der Schüler, nein auch der Erwachsene, der Sinn und Liebe für seine Heimat in sich spürt, wird mit Genuss und Nutzen sich in das Büchlein vertiefen. Bald spricht der warme Ton, der treue Heimatliebe bezeugt, uns zu Herzen, bald freuen wir uns, dass unser Führer es so wohl versteht, Sinn für die Pflege der Heimat, für deren Schönheit, für Blumenschmuck und Pflanzenwelt zu wecken, und bald sehen wir mit Genugtuung, wie unvermerkt und doch nachhaltend dem jungen angehenden Landsgemeindemann die Wohltat eines geordneten Staatswesens, die Wichtigkeit der einträchtigen Arbeit von Gemeinde, Kanton und Bund vor Augen geführt wird. Die Behandlung der Kapitel: Unsere Wälder, die Verbauungen des Mattenbaches und Gstaldenbaches, Landwirtschaft,

Viehzucht und Alpwirtschaft, die Industrie, Verkehrswege und Verkehrsmittel, Wohlfahrtseinrichtungen, das nenne ich praktische staatsbürgerliche Erziehung im besten Sinn des Wortes. Ein solcher Unterricht ist wohl geeignet, mitzukämpfen gegen die so oft gerügte politische Interesselosigkeit des heranwachsenden Geschlechts.

Und wie geschickt erläutert Herr Wiget physikalische Kapitel, die oft dem Volksschüler so schwerverständlich erscheinen und geweckte Burschen doch so sehr interessieren! In meist sehr glücklicher Weise ist das Markante und das Wichtige herausgehoben. Ich verweise nur auf die Kapitel: Das Elektrizitätswerk im Kubel, Vom Klima, Der Föhn, Blitzgefahr und Blitzableiter, Die Wetterwarte auf dem Säntis. Sehr hübsch sind auch die geologischen Abschnitte, die unsern Schülern zeigen, wie auch unser Land etwas Gewordenes ist, wie es noch heute modelliert wird, wie ein ewiges Werden und Vergehen herrscht. Und dass dabei die Wildkirchlifunde nicht vergessen wurden, dass selbst eine Tafel mit Steinwerkzeugen das Büchlein schmückt, hat mir besonders Freude bereitet. Wenn ich hier einen kleinen Wunsch äussern darf, so möchte ich für eine zweite Auflage dem Verfasser nahe legen, die prächtige Endmoräne beim Weissbad besonders zu erwähnen und die riesige Querverschiebung über Bommenalp, Bogartenlücke, Stiefel, Sixerlücke, von der eine sehr gute photographische Aufnahme existiert, wenn möglich auch in sein Werk aufzunehmen. Gerade das letztgenannte Bild ist ausgezeichnet geeignet, die gewaltigen Naturkräfte, die unser Land gestaltet haben, in ihren Wirkungen leicht begreiflich zu demonstrieren. Vielleicht könnte man dann das Kapitel über alte Burgen, das doch wohl ebenso gut im geschichtlichen Teil der Landeskunde unterzu bringen ist, etwas kürzen und die mir nicht viel sagenden Bilder des Rosenbergs und der Rosenburg vorteilhaft ersetzen. — Die Illustrationen sind ja im allgemeinen gut gewählt und erhöhen den Reiz des trefflichen Buches. Nur finde ich, der Kanton Appenzell A. Rh. komme dabei etwas zu kurz. Der Alpstein ist ihm gegenüber entschieden zu stark berücksichtigt worden. Wie prächtig könnte doch ein Bild des Kessels, in dem die Dörfer Speicher, Trogen, Wald und Rehetobel liegen, wirken? Und gibt es vom Vorderland nichts Typischeres und Schöneres als das Bild auf pag. 143? Gehört in das Büchlein nicht auch ein Landsgemeindebild, sei es mit den typischen Appenzellerhäusern Hundwils oder mit den stattlichen Steinbauten Togens? Und noch eine kleine Aussetzung. Der geographische Teil unserer Landeskunde ist so flott und musterhaft bearbeitet, dass man ihn lieb gewinnen muss und daher gerne alles Stossende

wegnehmen möchte, auch wenn es sich nur um eine Kleinigkeit handelt. Und mich stösst eine Nebensächlichkeit, nämlich die etwas schulmeisterliche Numerierung der Unterabschnitte in den meisten Kapiteln, wo sie entschieden nicht nötig ist, wie z. B. in den Kapiteln: Das Elektrizitätswerk Kubel, auf dem Säntis etc.

Sehr gerne begrüssen wir hingegen die glücklich gewählten Einlagen, wie die Dialekterzählung: Der Brand in Heiden, oder die verschiedenen Gedichte, besonders: Der Strom, Abschied vom Aescher, Der singende Eisenbahnzug. Alles in allem: ein prächtiges kleines Buch, für das wir dem Verfasser nur aufrichtig danken können. Möge es unsere Lehrerschaft im Unterricht so verwerten, dass es Freude und ein wenig des Sonnenscheins, der unsere grünen Hügel vergoldet, mit ihm in die Schulstube bringt. E. W.

**Landeskunde.** Geschichtlicher Teil, verfasst von Christian Bruderer, Lehrer in Speicher. Herisau 1911. 162 S.

Etwas lange liess die Herausgabe dieses II. Teiles der Landeskunde auf sich warten, auf den man umso mehr gespannt war, als seit dem grossen Werke J. C. Zellwegers keine zusammenfassende Darstellung der appenzellischen Geschichte erschienen ist. Solche Schilderungen der geschichtlichen Entwicklung eines engumgrenzten Ländchens, wie hier eine vorliegt, haben etwas ungemein Anziehendes. Lässt uns die allgemeine Geschichte von hoher Warte aus weite Gebiete überblicken, so wandern wir hier durch Krümmungen und Täler, verweilen mit Liebe auch bei den vielen kleinen Einzelheiten, in denen sich das grosse Ganze spiegelt; grosse politische und kulturelle Ereignisse werden erst verständlich, wenn wir ihren Wirkungen im alltäglichen Leben eines kleinen Staates, einer Gemeinde oder eines einzelnen Menschen nachgehen können. Es muss anerkannt werden, dass der Verfasser der kleinen Schrift überall versucht hat, den Zusammenhang mit der grossen Geschichte herzustellen. Am besten gelungen sind ihm die Bilder aus der Kulturgeschichte. Die Darstellung der politischen Geschichte ist ungleich; es fehlt häufig die klare Uebersichtlichkeit, die die hauptsächlichen Züge hervor-, die weniger wichtigen zurücktreten lässt. Auch was den Stil anbelangt, hätten wir manchmal grössere Lebendigkeit und spannendere Darstellung gewünscht, schon mit Rücksicht auf den Leserkreis, für den das Buch bestimmt ist. Die Lesbarkeit hat entschieden gelitten durch die Zusammendrängung von allzuviel Stoff an gewissen Stellen.

Rühmend anzuerkennen ist dagegen der Fleiss und die Gewissenhaftigkeit, mit der das reichhaltige Material verarbeitet wurde. Dass bei der Vielseitigkeit des Stoffes hie und da ein Versehen mit unterlaufen ist, fällt dabei nicht schwer ins Gewicht und lässt sich bei einer Neuauflage leicht beseitigen. So wird auf Seite 18 das alt-hochdeutsche Vaterunser in einem ganz verstümmelten Texte geboten, wobei die Schuld vielleicht nicht den Verfasser der Schrift, sondern eher seinen Gewährsmann Ildefons von Arx betrifft. Seite 8: Die Allemanen kleideten sich nicht nur in Tierhäute, sondern bereits auch Woll- und Leinenstoffe. Seite 23 wird der Bund um den See erwähnt; was man darunter verstand wird aber erst auf Seite 34 und ganz ausser dem Zusammenhang erwähnt. Unter den „Lebensbildern“ vermisst man nur ungern das von Dr. Laurenz Zellweger; ferner darf bei Joh. Kaspar Zellweger erwähnt werden, dass seine philantropischen Bestrebungen ganz von Pestalozzi beeinflusst sind. Bei der Erwähnung der hohen Lebensmittelpreise von 1817 (Seite 98) wäre ein Hinweis auf die Münztabelle Seite 118 angenehm. Abgesehen von diesen und vielleicht noch mehr Kleinigkeiten, darf das Büchlein als zuverlässiger und treuer Begleiter durch die appenzellische Geschichte gelten. Möge es in den Herzen unserer Jugend Liebe und Verständnis für die Eigenart ihrer engern Heimat erwecken!

A. N.

**Dr. D. Rehsteiner, Tierarzt in Speicher.** *Die staatlichen Massnahmen zur Förderung der Rindviehzucht in der Schweiz.* Zürich 1910. Art. Institut Orell Füssli. 268 S.

Um den Landwirt in seiner bedeutsamen und schwierigen Aufgabe als Viehzüchter zu unterstützen, setzten schon von Ende des 18. Jahrhunderts an, in einzelnen Kantonen bezügliche obrigkeitliche Massnahmen erfolgreich ein.

Seit einigen Dezennien hat sich auch der Bund intensiv um die Förderung der Rindviehzucht bemüht. Eine zusammenfassende Darstellung der staatlichen Fürsorge für die Hebung derselben in Form dieser historisch-kritischen Abhandlung ist daher sehr zu begrüssen.

Unsere kantonalen appenzellischen Erlasse betr. Unterstützung der Rindviehzucht sind neueren Datums. Die erste Verordnung datiert von 1882. Dagegen gebührt der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft das Verdienst, sich schon bei ihrer Gründung neben andern Zielen die Verbesserung der Landwirtschaft ins Auge gefasst zu haben. Mehrmals kam an den Jahresversammlungen auch die Oppor-

tunität der Viehprämierung zwecks Verbesserung und Veredlung der inländischen Viehrasse zur Besprechung, bis endlich die erste kantonale Verordnung diesem Begehrn Rechnung trug.

Der Hauptteil der vorliegenden Arbeit umfasst den gegenwärtigen Stand der Gesetzgebung zur Hebung der Rindviehzucht in den Kantonen. Vorher wird noch gezeigt, wie sich die Massnahmen seitens des Bundes von ersten schüchternen Versuchen bis zur heutigen achtunggebietenden Vollständigkeit und Höhe entwickelten.

Den Schluss bildet eine Zusammenstellung aller Mittel, welche von Bund und Kantonen in Anwendung gebracht werden, um die Rindviehhaltung zu fördern; daran anschliessend folgt noch ein Rück- und Ausblick auf die leitenden Motive und Zuchziele.

Wir erachten es als unsere Pflicht, den Fleiss und die grosse Mühe des Verfassers anerkennend zu erwähnen und dem verdienstlichen Werk einen ersten Platz in der schweizerischen Tierzuchtliteratur zuzuweisen.

Dr. B.

**Die evangelisch-reformierte Kirche in Appenzell. Blätter der Erinnerung.** Appenzell 1910. 79 S. 5 Autotypien.

Es ist nicht nur eine Geschichte des Kirchenbaues, die uns der jetzige Pfarrer der reformierten Gemeinde in Appenzell in dieser reichhaltigen Broschüre entrollt, sondern er bietet uns darin eine Uebersicht über die dortigen protestantischen Bestrebungen von der Zeit der Reformation an bis auf unsere Tage. Im Jahre 1588 mussten die letzten Reformierten Appenzell verlassen. Zwei und ein halbes Jahrhundert blieb ihnen Innerrhoden verschlossen. Erst im Jahre 1875 entstand ein Protestantenverein, dem 103 Glaubensgenossen angehörten. Heute zählt die evangelisch-reformierte Gemeinde mehr als 400 Mitglieder und hat es mit der Unterstützung der Reformierten der deutschen Schweiz dahingebracht, eine eigene Kirche zu bauen, die am 12. September 1909 eingeweiht worden ist. — Die freie Niederlassung und die Leichtigkeit des Verkehrs haben mit den mittelalterlichen Schranken der kirchlichen Abgeschlossenheit endgültig aufgeräumt.

A. M.

**Bächler, Emil. Der Elch und fossile Elchfunde aus der Ostschweiz.** St. Gallen 1911. 110 S. 8 Tafeln.

Diese Schrift des ebenso unermüdlichen als erfolgreichen Arbeiters auf dem Gebiete der prähistorischen Forschungen in unserer Gegend hat soweit auf Appenzell Bezug, als darin auch die Beschreibung des in Bühler gefundenen Bruchstückes der rechten Geweihschaufel eines Elentieres enthalten ist. Bühler ist der höchstgelegene Fundort des fossilen Elches in der Schweiz.